

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

340 (9.12.1943)



Verlagsbüro: Sammlerstr. 3-5, Fernsprecher 727 bis 731 und 892 bis 893, Postfach 201; ...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Donnerstag

den 9. Dezember 1943

17. Jahrgang / Folge 340

Kreisausgabe Rastatt

Ordnungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und zweimal in fünf Ausgaben ...

Das falsche Rechenexempel

Von Walter Freund

Die überwiegende Zahl aller Arier steht dem heftigsten Problem, der „Judenfrage“, nur deshalb skeptisch und vornehmungen gegenüber, weil sie grundsätzlich nicht verstehen wollen, daß rund zwei Milliarden arische nichtjüdische Menschen von „nur“ zwei Millionen Juden „regiert“ werden sollen! ...

Seit Jahrhunderten ist es dem Judentum gelungen, mit derartigen Rechenexempeln das Weltgewissen einzuschleifen und hierdurch immer wieder von den bestehenden, wenn auch den nichtjüdischen Massen meist unbekanntem Tatsachen geschickt abzulenken. ...

Es ist der als politische Großmacht seit 1897 bestehende Staatsjudaismus, auf den heute alle demokratischen, liberalen und sozialistischen und kommunistischen Parteien ausgerichtet sind. ...

Die Zentralen aller auf der Gewinnung Palästinas als Judenstaat ausgerichteten Gesellschaften ist das Palestine Committee des British Board of Jewish Deputies in London, dem nur Juden, darunter L. Balfour, Barnett Janner, Samuel Doides u. a., angehören und die über das Palestine Parliamentary Committee direkten Einfluß auf das britische Parlament ausüben können. ...

Die Zentralen aller auf der Gewinnung Palästinas als Judenstaat ausgerichteten Gesellschaften ist das Palestine Committee des British Board of Jewish Deputies in London, dem nur Juden, darunter L. Balfour, Barnett Janner, Samuel Doides u. a., angehören und die über das Palestine Parliamentary Committee direkten Einfluß auf das britische Parlament ausüben können. ...

Die Zentralen aller auf der Gewinnung Palästinas als Judenstaat ausgerichteten Gesellschaften ist das Palestine Committee des British Board of Jewish Deputies in London, dem nur Juden, darunter L. Balfour, Barnett Janner, Samuel Doides u. a., angehören und die über das Palestine Parliamentary Committee direkten Einfluß auf das britische Parlament ausüben können. ...

Die Zentralen aller auf der Gewinnung Palästinas als Judenstaat ausgerichteten Gesellschaften ist das Palestine Committee des British Board of Jewish Deputies in London, dem nur Juden, darunter L. Balfour, Barnett Janner, Samuel Doides u. a., angehören und die über das Palestine Parliamentary Committee direkten Einfluß auf das britische Parlament ausüben können. ...

Die Zentralen aller auf der Gewinnung Palästinas als Judenstaat ausgerichteten Gesellschaften ist das Palestine Committee des British Board of Jewish Deputies in London, dem nur Juden, darunter L. Balfour, Barnett Janner, Samuel Doides u. a., angehören und die über das Palestine Parliamentary Committee direkten Einfluß auf das britische Parlament ausüben können. ...

„Vier Freiheiten“ völlig über Bord geworfen

Roosevelt will Stalin freie Hand gegen Europa lassen - Sensationelle amerikanische und britische Eingeständnisse

WS, Dillabon, 8. Dez. Wenn es noch weiter Beweise für die geforderte vorläufige Planung der Auslieferung Europas an den Bolschewismus, mit der Roosevelt und Churchill noch Zehran gingen, bedürft hätte, so ist die amerikanische und britische Presse selbst in diesen Tagen bereitwillig zur Hand gewesen, um sie zu liefern. ...

Moskau soll in Grenzfragen Schiedsrichter sein

Als einen der maßgebenden Faktoren für diese grundsätzliche Umstellung der amerikanischen Politik und damit der amerikanischen Kriegsziele führt Smith die unabänderliche sowjetische Forderung der Einbeziehung der baltischen Staaten, Dnipolens, Westsibiriens und weiterer osteuropäischer Gebiete in die Sowjetunion an. ...

Alle feierlichen Versprechungen vergessen

Auch die Zeitschrift „News week“ nimmt in ihrer letzten Ausgabe die gleiche Stellung ein und erklärt, man werde eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion nicht um der osteuropäischen Länder oder ähnlicher Probleme willen gefährden. ...

Die Hauptkräfte und Mittelkräfte der westlichen Demokratien sind solchen sowjetischen Forderungen und Versprechungen entgegenzusetzen, hatte der amerikanische Politiker und Journalist Walter Lippman bereits in seinem vor kurzer Zeit erschienenen Buch: „Die Außenpolitik der U.S.A.“ ohne alle Umstände eingestanden. ...

Auf der Krin ist noch dreitägigen schweren Kämpfen am 7. 12. der südlich Kerisch gelegene bolschewistische Landestropf Eligen von Verbänden der 6. rumänischen Kavallerie-Division und Teilen zweier weiterer rumänischer Divisionen unter Führung des Ritterkreuz-trägers Generalleutnant Teodorini endgültig beseitigt worden. ...

ten wolle. Die Frage sei also nicht mehr, wie könne man die Unabhängigkeit dieser Länder retten, sondern sie sei vielmehr: Werde die Sowjetunion ihnen überhaupt gefaßt, unabhängig weiter zu existieren.

Sowjetkontrolle selbst in der USA-Armee

Wie weit die Unterordnung der USA und England unter Moskau, selbst in militärischer Hinsicht geht, entfällt die U.S.A.-Zeitschrift „Time“ in ihrer letzten Ausgabe. ...

Totale Auslieferungspolitik

Die „Vorausplanung“ der Sowjets - d. h. mit anderen Worten also praktisch: ihr „Weltberichtsplan“ - geht, so geht in der britischen „Contemporary Review“ Sir George Young unverhohlen ein, wesentlich weiter als

Sowjetische Landungsverbände südlich Kerisch aufgerieben

Stolzer Erfolg unseres rumänischen Verbündeten - Die U-Boote versenkten 48 000 BRZ.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekanntlich der 6. rumänischen Kavallerie-Division unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnant Teodorini, durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie deutsche, rumänische und kroatische Pionierkräfte unterstützt, den feindlichen Landestropf südlich Kerisch zerlegten. ...

Im großen Dujez-Bogen ließ die feindliche Angriffsmacht wesentlich nach. Dagegen unternehmen die Sowjets höchst Krenmentung mit zusammengefaßten Kräften fortgesetzte schwere Angriffe, um ihre feindlichen Ziele zu erreichen. ...

Im Besonderen der süditalienischen Front flaut die Kampftätigkeit gänzlich wieder ab. Nur an zwei Einbruchsstellen, die in den Kämpfen des Vorjages entstanden waren, dauerten die Kämpfe noch an. ...

Auf der Krin ist noch dreitägigen schweren Kämpfen am 7. 12. der südlich Kerisch gelegene bolschewistische Landestropf Eligen von Verbänden der 6. rumänischen Kavallerie-Division und Teilen zweier weiterer rumänischer Divisionen unter Führung des Ritterkreuz-trägers Generalleutnant Teodorini endgültig beseitigt worden. ...

„New York Times“ erst vor mehreren Tagen berichtet, die U.S.A.-Regierung hätte ihren Moskauer Militärattaché zurückgerufen und sein Büro geschlossen, um nicht „den Verdacht zu erwecken, sich in sowjetische Angelegenheiten einzumischen“.

Dabei gelang das New Yorker Blatt gleichzeitig ein, daß der amerikanische Militärattaché, General Michael A. Troop, erst kürzlich offizielle Bemerkungen über für sich noch für seinen Stellvertreter Altaga je die Erlaubnis auch nur zu einer Frontreise erhalten hätte. ...

Die „Vorausplanung“ der Sowjets - d. h. mit anderen Worten also praktisch: ihr „Weltberichtsplan“ - geht, so geht in der britischen „Contemporary Review“ Sir George Young unverhohlen ein, wesentlich weiter als

Sowjetische Landungsverbände südlich Kerisch aufgerieben

Stolzer Erfolg unseres rumänischen Verbündeten - Die U-Boote versenkten 48 000 BRZ.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekanntlich der 6. rumänischen Kavallerie-Division unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnant Teodorini, durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie deutsche, rumänische und kroatische Pionierkräfte unterstützt, den feindlichen Landestropf südlich Kerisch zerlegten. ...

Unterstützt durch das Vernichtungsgewehr deutscher Batterien, durch unsere Sturmgeschütze, Panzerabwehrkanonen und durch deutsche, rumänische und kroatische Pionierverbände trat ein Truppen unserer rumänischen Verbündeten zu einem umfassenden Angriff an, durchdrang zunächst die Mitte der feindlichen Verteidigung und riefen sofortig sich zum Meere durch. ...

Roosevelts Weltherrschaftsgelüste entlarvt

USA-Abgeordneter zeigt die wahren Ziele des obersten Kriegsheklers

rd. Der Lia, 8. Dez. Ein scharf profiliertes, schonungsloses Porträt des nordamerikanischen, vom Größenwahn und Eigendünkel befallenen Präsidenten Roosevelt zeichnete der Vertreter des Staates Illinois, J. Sumner, in einer Rede vor dem amerikanischen Abgeordnetentag. ...

Es sei bekannt, so führte Sumner ein, daß Roosevelt seinen Plan, einen die ganze Welt umfassenden Nationenverband - eine den politischen Verhältnissen in den USA angepaßte Umschreibung für den dort verpönten Begriff Weltherrschaft - nicht in einem einzigen Akt verwirklichen wolle, denn er vermute mit Recht, daß dies ein zu großer Brocken für das amerikanische Volk wäre und habe es daher für leichter, sein Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. ...

„Wenn Sie glauben“, so führte Sumner mitleidig aus, „der Präsident wolle es nicht, soleses zu tun, dann verachten Sie, wie ehrgeizig er ist, Fremde Schwarzmaler nennen, das Schmeicheln seiner Ambitionen der Schließung zum U.S.A.-Schwamm ist und sie auf diese Weise das Geld erhalten, das sie zu ihrem Krieg gegen Deutschland brauchen.“ ...

der Englands und der U.S.A. Es sei also für die Demokratie eine Politik notwendig, die den Sowjets Vertrauen einflöße und sie davon überzeuge, daß die kapitalistische und kommunistische Welt zusammenarbeiten könnten. ...

Diese Programmpunkte der britisch-amerikanischen Auslieferungspolitik, die mit voller Absicht in der Presse der beiden Weltmächte dargestellt werden, lassen eindeutig erkennen, daß Roosevelt und Churchill mit einem Plan Erosch für die Auslieferung von Europa pas nach Zehran gingen und daß man in Washington und London ohne Gewissensbisse vornehmlich angebliche Grundfälle feierlich gegebener Versprechungen an verführte Verbündete und jedes politische Verantwortungsgefühl aufgegeben hatte.

Sowjetische Landungsverbände südlich Kerisch aufgerieben

Stolzer Erfolg unseres rumänischen Verbündeten - Die U-Boote versenkten 48 000 BRZ.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekanntlich der 6. rumänischen Kavallerie-Division unter Führung des bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Generalleutnant Teodorini, durch deutsche Artillerie und Sturmgeschütze sowie deutsche, rumänische und kroatische Pionierkräfte unterstützt, den feindlichen Landestropf südlich Kerisch zerlegten. ...

Unterstützt durch das Vernichtungsgewehr deutscher Batterien, durch unsere Sturmgeschütze, Panzerabwehrkanonen und durch deutsche, rumänische und kroatische Pionierverbände trat ein Truppen unserer rumänischen Verbündeten zu einem umfassenden Angriff an, durchdrang zunächst die Mitte der feindlichen Verteidigung und riefen sofortig sich zum Meere durch. ...

Roosevelts Weltherrschaftsgelüste entlarvt

USA-Abgeordneter zeigt die wahren Ziele des obersten Kriegsheklers

rd. Der Lia, 8. Dez. Ein scharf profiliertes, schonungsloses Porträt des nordamerikanischen, vom Größenwahn und Eigendünkel befallenen Präsidenten Roosevelt zeichnete der Vertreter des Staates Illinois, J. Sumner, in einer Rede vor dem amerikanischen Abgeordnetentag. ...

Es sei bekannt, so führte Sumner ein, daß Roosevelt seinen Plan, einen die ganze Welt umfassenden Nationenverband - eine den politischen Verhältnissen in den USA angepaßte Umschreibung für den dort verpönten Begriff Weltherrschaft - nicht in einem einzigen Akt verwirklichen wolle, denn er vermute mit Recht, daß dies ein zu großer Brocken für das amerikanische Volk wäre und habe es daher für leichter, sein Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. ...

„Wenn Sie glauben“, so führte Sumner mitleidig aus, „der Präsident wolle es nicht, soleses zu tun, dann verachten Sie, wie ehrgeizig er ist, Fremde Schwarzmaler nennen, das Schmeicheln seiner Ambitionen der Schließung zum U.S.A.-Schwamm ist und sie auf diese Weise das Geld erhalten, das sie zu ihrem Krieg gegen Deutschland brauchen.“ ...



# Japans Kampf bis zum Sieg

### Ministerpräsident Tojo an die Völker Ostasiens

gelangen will, braucht als politischer Neuling nur Mitglied des Pro-Palästina-Klubs zu werden, vor den dort versammelten „Board“-Mitgliedern über die „Verächtlichkeit der Juden auf Palästina“, über „Deutschlands Unfähigkeit“, über die „Jüdische Reaktion“ und dergleichen Vorträge zu halten, dann ist tausend gegen eins zu wetten, daß dieser Krier — wie von einem unsichtbaren Magneten angezogen — plötzlich in allerletzter Zeit nach oben geschoben wird, in der Presse Judas als „Freund“ zitiert wird und daß den von ihm erlebten „Pöbeln“ erreicht haben wird!

Das Parliamentary Palestine Committee, das erst 1926 ins Leben trat, hat in seinen Reihen „Mitglieder aus allen drei Parteien“, so daß man sich den Einfluß dieser „überparteilichen“ Komitees gar nicht nachschätzen genug vorstellen kann. In Frankreich bestand das Comité français des Amis de Sionisme, das 1924 unter dem Patronat des Präsidenten Doumergue gegründet worden war. Im Grenzgebiet von Japan, wo nur einige prozionistische und von Juden finanzierte in Abhängigkeit gebrachte „Prominente“ zu zitieren, u. a. Barthou, Briand, Cambon, Serriot, Painlevé, Poincaré u. a., die als „Franzosen“ den Aufbau der jüdischen Weltmacht in Palästina unterstützen und die Beziehungen zwischen Frankreich und Palästina pflegen und inniger gehalten wollten! Im Vorstandrat sah auch Leon Blum, der einflussreiche Ministerpräsident! Dieser war jedoch, was die vorgeratenen „Fakten“ kennen müssen, Mitglied der „Jüdischen Agentur“ in London, der Weltzentrale des Weltjudentums!

In einem solchen Beispiel aber kann man von neuem erkennen, daß in einer sogenannten Demokratie die breiten Massen nichts zu sagen haben und lediglich als Werkzeug der ihnen bekannten, in ihrer „Mission“ aber unbekanntem Staatsmänner sind.

Seit 1926 gab es auch in Ungarn einen Pro-Palästina-Verband unarischer Juden, der die hervorragenden Notabeln des Landes umfaßte. Selbstredend, daß die „Schmörzer“ und armen Kumpenjuden in einem solchen feudalen Klub keinen Zutritt hatten, sondern nur die jüdischen Juden, die bereits der „Weltmacht“ angehörten und die sich unterhöhlen konnten. Weitere Pro-Palästina-Klubs befanden sich in Belgien, Österreich, Italien, wo es von dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur, Kleinerer, ins Leben gerufen wurde und in Rumänien, Bulgarien, Spanien und schließlich auch in Portugal.

In den USA sind von 22 Senatoren nicht weniger als 73 Mitglieder des Palestine Committee, so daß man häufig nicht mehr von einer amerikanischen, sondern nur noch von einer palästinensischen Politik zu sprechen berechtigt ist. So erklärt es sich aber, daß diese Senatoren die unbedenklichen Rechte jüdischer Nachbarn ergriffen wurden und nur auf ihren Rücken wegen ihrer abstoßenden einwandfreien jüdischen Gesinnung geschaltet werden!

Im Juni 1943 wurde ein solches Komitee in Australien als gleichnamiges Komitee ins Leben gerufen, dem u. a. der Oberbürgermeister von Melbourne, der Premierminister von Victoria, Walter Dunkan, der katholische Erzbischof und die „Ärztler sämtlicher parlamentarischen Parteien“ angehören.

Der Mitglied dieser Gesellschaft wird, hat sein Glück gemacht und sein Volk . . . verzaubert! In Deutschland bestand früher natürlich ebenfalls ein solches Komitee, in dem man alle Potentaten aus der Weimarer Republik antreffen konnte.

## Treffen Roosevelts und Churchills mit Inoenü

Berlin, 8. Dez. Der Vertreter aus Kairo berichtet, hatten Roosevelt und Churchill auf ihrer Rückreise von Teheran eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der türkischen Republik, İsmet İnönü. Die Begegnung fand in Kairo unter Anwesenheit des türkischen Außenministers, des britischen Außenministers und des Sowießtschankers in Ankara statt. In dem Neuter-Kommunikation heißt es, daß man die politische Lage durchgesprochen und geeirrt habe im Lichte der gemeinsamen und der Einzelinteressen der drei Länder.

## Hulls Extrakt

Bern, 8. Dez. Der Eindruck, daß das Kommuniqué von Teheran etwas sehr schwächlich und ohne Glanz gewesen sei, verfiel sich in den anglo-amerikanischen Ländern mit dem Vorhand, den die dortige öffentliche Meinung von dem Wunsch, die großangelegten Konferenzen, die in Teheran, in Washington und in der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit, die nichtsländige Glorie der Teheraner Verlaufsbauern müsse irgendwie mit der Beteiligung Stalins an der Konferenz zusammenhängen, denn von den internen Zusammenkünften der Autokraten ist man stets mit einem zwar reich verpackten, aber immerhin zuert glänzendem drückenden Feueranker der agitatorischen Auswertung überfallen worden. Die so genannten „Kommunikation“ haben durch eine Erklärung Cordell Hulls, die am Dienstagabend veröffentlicht wurde, nur eine weitere Steigerung erfahren. Wenn kurz nach dem Erscheinen jenes unglücklichen Kompromißkommunikés von dem verantwortlichen Außenminister der USA, Washington, „enge und immer fester werdende Zusammenarbeit“ mit dem „unbefragten England, den britischen Dominien und allen Alliierten“ unterrichten wird, so ist sowohl die Reihenfolge dieser Aufzählung wie das auffällige Nichtnennen des sowjetischen Partners nicht gerade ein Kriterium eines besonderen Erfolges der reinen Stalin-Konferenz. Die Meinung, die mit einer gewissen Bescheidenheit aus Teheran melden müßte, daß vor dem Beginn der gemeinsamen Verhandlungen zuerst einmal eine fast zweistündige Konferenz Roosevelts mit Stalin stattfand, während der britische Scharlatan noch nicht einmal das Gebührende der Sowießtschank besetzen durfte, sondern sich bis auf Abruf in der englischen Öffentlichkeit aufhalten hatte, und die weiterhin die beherrschende Fiktionstellung treffen müßte, daß am Geburtstag des englischen Premierministers die Vorkonferenzen als „Gruatanten“ und als „Gefühlüberbringer“ zwischen Roosevelt und Stalin stattfanden, diese prozentuale Betonung der „Gruatanten“ wird jedoch als beim englischen Volk die Zweifel und die Ungewißheit.

\* Tokio, 8. Dez. Den Höhepunkt der mehrwöchigen Debatte in Japan anläßlich des zweiten Jahrestages des Ausbruchs des großasiatischen Krieges bildete, wie Domei meldet, eine Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Tojo an die Völker Ostasiens. Tojo führte aus:

„Zwei Jahre sind seit dem Erlaß des Tenno, durch den die Kriegserklärung erfolgte, vergangen. Am 8. Dezember vor zwei Jahren schworen die 100 Millionen Japaner, unseren Souverän zu schützen.“

Zeit Beginn des Krieges haben die japanischen Streitkräfte unter seiner Majestät dem Tenno strategisch geschickte und tapfere Kämpfe geliefert und besonders in letzter Zeit eine ununterbrochene Reihe von Siegen errungen. Ich danke bei dieser Gelegenheit allen, die auf dem Schlachtfeld ihr Leben geopfert haben und spreche ihnen meine Hochachtung aus.“

Der Aufbau Großasiens ist nur durch eine erfolgreiche Durchführung des Tenno möglich. Da eine Milliarde Menschen in diesem Gebiet in Frieden und Sicherheit leben und gemeinsam sich des Wohlstandes erfreuen können, oder ob sie wieder unter die nord-amerikanische und britische Mißwirtschaft fallen und die Leiden unendlicher Völker erdulden müssen, hängt allein von diesem großen Kriege ab.

„Meine Landsleute! Ihr habt Euren Völkern in der Schlacht bezogen. Wir, 100 Millionen Menschen unserer Nation, erneuern unseren Entschluß, daß wir ebenfalls in der kämpfenden Front stehen, daß wir unsere Lebenshaltung in der Kriegszeit eingehend ändern, unsere Kampfkraft und uns selbst für einen verlängerten Krieg rüsten.“

Seit zwei Jahren hatte Japan seine andere Macht, als entschlossen zu den Waffen zu greifen, um seine Grenzen zu verteidigen, die durch die gefährliche Lage bedroht war, die sich gleichzeitig infolge des wirtschaftlichen und militärischen Drucks der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ergab. Zusammen mit anderen Streitkräften begann die Gerechtigkeit ihren Vormarsch, um die aggressiven Einflüsse der Vereinigten Staaten und Großbritanniens mit Völkern aus dem ganzen Gebiet Ostasiens herauszuweisen und das Volk Großasiens zu erwecken und zu begeistern. Unsere Truppen ergossen sich wie eine Lawine in die Länge und Breite Großasiens, und jetzt markieren die Völker Ostasiens entschlossen auf das gemeinsame Ziel der Errichtung Großasiens auf den Grundlagen der Gerechtigkeit.

Der feste gemeinschaftliche Entschluß von einer Milliarde Menschen Großasiens wurde durch die Konferenz der großasiatischen Nationen, die kürzlich stattgefunden hat, bekräftigt. Am Vortag der Lage vor dem Kriege haben sich die Ausfühler Großasiens vorteilhaft verändert, und unsere Zukunft erscheint uns voller glänzender Hoffnungen.

Auch die mit uns verbündeten Nationen in Europa werden immer fester in ihrem Entschluß und Willen, zu kämpfen und ihren heldenhaften Kampf fortzusetzen, bis alle Schwermühen überwunden sind. Unsere Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten wird täglich fester, und die mit uns verbündeten Nationen in Ost und West teilen gemeinsam den finsternen Abichten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten vernichtende Schläge.

aus, bis erreicht ist unser Ziel: die Errichtung einer neuen Weltordnung.  
Zur Lage in seinen eigenen Tagen fühlte ich mir sehr, daß die leidenden Männer der Vereinigten Staaten und Großbritanniens während sie vorgehen, für Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Wohlwollen und Barmherzigkeit zu kämpfen, Handlungen begehen, die das genaue Gegenteil dessen sind, was sie zu vertreten vorgehen. Solch himmelschreiende Maßnahmen, wie die wiederholten Angriffe auf unsere Seeschiffe, sind nicht zu entschuldigen.

## Empfindlicher Schlag für Tschiangkaiſchel

### Die Auswirkungen des Falles von Tschangtö — Die Kämpfe im Herzen Chinas

Der Fall von Tschangtö, ein langwieriger Kampf und Vermoßen der Kämpfe weicht der Tschangtö-See, die sich vor allem um den Besitz der wichtigen Stadt Tschangtö konzentriert, nach den abwechselnden Siegen und Niederlagenberichten der japanischen und tschiangkaiſcheligen Presse, hat sich die Schlacht endgültig zugunsten der Japaner, gewendet. Die Kampfhandlungen entwickelten sich aus mehreren Gründen zu einer Koalition der im mittleren chinesischen Frontabschnitt eingeleiteten beiderseitigen Verbände. Zunächst bringt der Besitz der Stadt Tschangtö für die Japaner die nahezu vollständige Kontrolle über den wichtigen Tschangtö-See sowie das dazugehörige Flußsystem und damit die Möglichkeit, Transporte zur Vorbereitung und Durchführung weiterer Operationen auf dem bequemsten und verhältnismäßig sicheren Wasserweg heranzubringen zu können. Die Stadt kann deshalb auch gleichzeitig als Schlüsselpunkt für den Nordwesten der Provinz Szechuan gelten und ermöglicht damit einen weiteren Annäherungsmarsch nach Tschangtö.

Wichtig aber noch als dieses nur im Zusammenhang mit anderen mehrgeographischen Faktoren zu erreichende Ziel erweist sich die Bedeutung der in japanische Hand gefallenen Stadt für den Osten und den Südosten der Provinz Tschangtö, die den wichtigen Nord-Süd-Durchgang nach Südost-China sperrt mit dem Tal des Heinao-Klans und mit der strategisch und wirtschaftlich wichtigen chinesischen Bahnverbindung Kanton — Hankau — Peiping. Der unbedeutende Besitz dieser entscheidenden Verkehrsstraße würde die japanische Okkupation des chinesischen Raumes militärisch wesentlich erleichtern, wirtschaftlich aber würde er die Erschließung und Eingliederung des wertvollsten chinesischen Gebietes der Nan-King-Region erleichtern.

Sollte nach dem Fall der Stadt Tschangtö die japanische Offensive gegen Tschangtö eröffnet werden, so wären diesmal direkten Eroberungsverstößen nicht gegeben waren und die deshalb die japanischen Operationen zum Stehen bringen. Auch in Tschangtö vor man sich der Funktion Tschangtö wohl bewußt und führte deshalb alle zur Verfügung stehenden Divisionen und Ersatzverbände heran. Daß vor allem auch Elitenverbände, die von Tschiangkaiſchel in den letzten Jahren nur äußerlich formell eingezogen wurden, dies-

Besonders den Völkern Ostasiens gegenüber geben sie vor, für eine offene Tür und gleichen Möglichkeiten zu kämpfen, in ihren eigenen Gebieten aber verschließen sie den Völkern Ostasiens die Tür und lassen ihnen eine ungleiche Behandlung zuteil werden. Die Völker Ostasiens wollen sie auf ewig verschließen.  
Auf der Konferenz von Kairo haben die feindlichen Staatsmänner selbstherrlich über Ostasien gesprochen, über Ostasien disponiert und haben proklamierend und laut erklärt, daß sie Japan und den Status einer drittgrößten Nation zurückwerfen wollen. Was kann dies Gerede schon anders sein, als dumme, kindische Agitation, geboren aus der Notwendigkeit, ihre gegenwärtigen schweren Fehlschläge zu verdecken.“

## Indien brüsten für Churchill

### Genf, 8. Dez. Der Ausschub der indischen Freiheitsbewegung in London gab, wie Reporter berichten, am Dienstag eine Erklärung zur Teheran-Konferenz heraus, in der darauf hingewiesen wird, daß die Behandlung Indiens ein Beweis für die Aufrichtigkeit der britischen Regierung sein möge.

Die Erklärung, die von dem unabhängigen Abgeordneten V. P. Menon, dem Schriftführer, Lord Radcliffe, Lord Radcliffe und Sir John G. G. unterzeichnet ist, lautet: „Wenn Churchill wirklich daran gelegen ist, die Demokratie zu erweitern, so kann er unverzüglich mit Indien beginnen. Er kann Tausende von Konkreten aus dem Gefängnis entlassen, das Verbot der Kongresspartei aufheben, Indiens Recht auf Unabhängigkeit anerkennen und sich mit einer nationalen Regierung einverstanden erklären, die nur der Bevölkerung Indiens gegenüber verantwortlich ist.“

## Roosevelt deckt die Schuldigen von Pearl Harbor

### Stockholm, 8. Dez. Der USA-Senat hat einstimmig eine Entschuldigungsverordnung angenommen, durch die die Bestimmungen um sechs Monate verlängert werden, nach denen Konteradmiral Kimmel und Generalleutnant Shorthorn im Zusammenhang mit dem Ereignissen von Pearl Harbor vor ein Kriegsgericht gestellt werden können.

Diese Entschuldigungsverordnung ist ein Beweis für die Aufrichtigkeit der britischen Regierung sein möge. Die Erklärung, die von dem unabhängigen Abgeordneten V. P. Menon, dem Schriftführer, Lord Radcliffe, Lord Radcliffe und Sir John G. G. unterzeichnet ist, lautet: „Wenn Churchill wirklich daran gelegen ist, die Demokratie zu erweitern, so kann er unverzüglich mit Indien beginnen. Er kann Tausende von Konkreten aus dem Gefängnis entlassen, das Verbot der Kongresspartei aufheben, Indiens Recht auf Unabhängigkeit anerkennen und sich mit einer nationalen Regierung einverstanden erklären, die nur der Bevölkerung Indiens gegenüber verantwortlich ist.“

## Ein Badener erhielt das Ritterkreuz

### Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Walter Stein, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Major Walter Stein, am 10. Februar 1915 als Sohn eines Oberleutnants der Gendarmarie in Dorf (Kreis Offenbürg) geboren, hat bei einem feindlichen Einbruch östlich Rintel eine beherrschende Höhe aus eigenem Entschluß zurückgewonnen. An der Spitze von nur 20 seiner zehnköpfigen Grenadiere griff er bei der Höhe stehenden drei bis vierhundert Badener mit der blanken Waffe an und warf sie zurück, wobei die Sowjets schwere Verluste erlitten.

## Ein Badener erhielt das Ritterkreuz

### Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Müller, Bataillonsführer in einem Panzergranadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Generalmajor Pöcher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Hauptmann Werner Müller, Bataillonsführer in einem Panzergranadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Generalmajor Pöcher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

## Spielzeugaktion der HJ ein voller Erfolg

### Ergebnis des Vorjahres stark übertroffen — Weihnachtsmärkte am 18./19. Dezember

Berlin, 8. Dez. Der Ausfall der deutschen Spielzeugindustrie ist auch in diesem Jahr durch das Spielzeug der HJ-Jugend weitgehend wettgemacht worden. Es wird also auch für dieses Jahr ein hervorragendes Ergebnis erzielt, das die HJ-Jugend in den letzten Jahren erreicht hat. Der Verkauf des von den Angehörigen der HJ-Jugend hergestellten Spielzeugs und der Gebrauchsgüter ist einhellig auf den 18. und 19. Dezember festgelegt. In diesen Tagen werden in allen deutschen Städten die Weihnachtsmärkte der HJ-Jugend abgehalten. Der Verkauf erfolgt gegen Abkempfung der Reichsleitstelle für Kinder. Der Erlös wandert unmittelbar in die Sammelkassen des Kriegs-Winterhilfsvereins.

Das Spielzeug der HJ-Jugend ist noch von den Vorjahren her in guter Erinnerung. Auf Grund der Bekanntheit der HJ-Jugend wurden keine Festnahmen mit Beginn des Jahres 1942 getroffen, das bereits das Winterhalbjahr 1941/42 mit einem einhalben Millionen vertriebenen Gegenständen abschloß. Im vorigen Jahr erreichte das Spielzeug mit 8,5 Millionen Spielzeugen dann ein bis dahin kaum für möglich gehaltenes Ergebnis, das aber in diesem Jahr noch bedeutend übertroffen werden wird. Einmalig wurde in diesem Jahre nämlich durch einen Anruf des Reichsjugendführers jeder Junge und jedes Mädchen aufgefordert, wenigstens drei vorläufig ausgeführte Gegenstände zu arbeiten und für den Weihnachtsmarkt der HJ-Jugend abzuliefern. Die HJ-Jugend leistete dem Reichsjugendführer die Unterstützung der HJ-Jugend als Ziel, nicht nur eine Steigerung der Zahl, sondern auch eine laufende Verbesserung der hergestellten Spielzeuge zu erwirken.

Auch diese ist, wie man in Berlin gezeigten Ausstellung klar erkennen kann, reiflich vorzubereitet worden. Die hier gezeigten, alle aus den gängigsten Rohstoffen wie Holz oder Stoff und mit den einfachsten technischen Mitteln hergestellten Dinge zeichnen sich nicht nur durch ihre handwerkliche Solidität aus, sondern auch durch ihren frischen, unverfälschten Geschmack, der sich eines Tages sicher auch auf die Leistungen der deutschen Spielzeugindustrie befürchten auswirken wird. Dabei ist zu bedenken, daß zur Anleitung und Überwachung der Spielzeugherstellung kaum zusätzliche Verfüugungen standen. Hier hat die HJ-Jugend mit ihren „Werkschülern“ jedoch einen solchen Erfolg erzielt. An Hand dieser mit Text und farbigen Zeichnungen ausgestatteten Vorbildblätter, die aus Ermüdung sehr wohl zum

## Ueberzeugendes Bekenntnis zum Sieg

### Gaulleiter Lauterbacher und General Warlimont vor den deutschen Journalisten

Beimars, 8. Dez. Die Kriegsbereitschaft der deutschen Presse, die in Weimar stattfand, hat ihren Abschluß gefunden. Im Anschluß an eine Sonderausgabe der „Sonderblätter“, in der unter Leitung des stellvertretenden Pressechefs der Reichsregierung, Stabsleiter Sander mann, in eingehender Ansprache aktuelle Fragen der Pressepolitik und der journalistischen Zeitungsgebarung ausführlich behandelt wurden, sprachen am letzten Tag der Gaulleiter des Gaues Südbayern-Braunschweig, Hartmann Lauterbacher, sowie der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generalleutnant Warlimont, zu den versammelten deutschen Journalisten.

Gaulleiter Lauterbacher zeichnete in seinen auf die praktischen Probleme des Widerstandes der Heimat gegen den feindlichen Bombenterror abgetheilten Ausführungen ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen, die die Partei heute an der Heimatfront vollbringt.

Generalleutnant Warlimont gab in seinen Ausführungen einen eingehenden Überblick über die gesamte militärische Lage am Jahresende 1943. Ausgehend von einer Schilderung der strategischen Absichten, mit denen unsere Heere in dieses Jahr eintraten und die sie mit einem lange angehaltenen Aufgebot an Offensivkräfte zu verwirklichen trachteten, entwarf Generalleutnant Warlimont ein überaus wirkungsvolles und überzeugendes Bild von der kämpferischen Leistung des deutschen

Soldatenums, das an allen Fronten des europäischen Krieges dem Antium handhaben und die Verteidigungsabsichten des Reiches zunächst gemacht hat. Bei nichterwarteter Abwägung der militärischen Gegebenheiten und unter Würdigung des Einflusses des ostasiatischen Kriegsschauplatzes auf die allgemeine strategische Lage betonte der Generalleutnant Warlimont mit dem Gesamtbild des Krieges, wie es sich jetzt darstellt, und kennzeichnete die neuesten propagandistischen Methoden der Feindmächte als eine tragische Folge der Tatsache, daß jede weitere operative Maßnahme ihnen Opfer in steigendem Umfang aufzwingt. Generalleutnant Warlimont schloß seine Ausführungen, die den deutschen Journalisten wichtige Gesichtspunkte zur lautenden sachgemäßen Unterrichtung der Öffentlichkeit vermittelt, mit dem überzeugenden Bekenntnis, daß Deutschland angeichts seiner überlegenen Führung, seines unerschütterlichen und unüberwindlichen Soldatenums und der in diesem Jahre zu erzielenden inneren Verbundbarkeit von Front und Heimat den entscheidenden Lebenskampf, den es heute zu bestehen hat, mit einem geschäftlichen Siege beenden wird.

Mit einem Appell an die aus allen Gauen des Reiches versammelten Journalisten, auch weiterhin die entscheidenden Sprecher des deutschen Kampfes und Siegeswillens zu sein, schloß Reichspräsident Dr. Dietrich die bedeutungsvolle Tagung.

## Ringkampf:

Reichsaußenminister von Ribbentrop befaute am Mittwoch den kaiserlich-japanischen Botschafter Oshima um Anlaß des Empfangens, den der Botschafter zur Feier des zweiten Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg veranstaltete.

Eine kroatische Jagdflotte, die an der Ostfront eingesetzt ist, errang am 5. Dezember den 250. Luftsiege. Der Chef einer Luftflotte sprach den kroatischen Jagdfliegern seine besondere Anerkennung aus.

Der Duce hat zum ersten nationalen Arbeitskommissar und Leiter des neuen geschaffenen nationalen Arbeitskommissariats den industriellen Sachverständigen Ernesto Magliani ernannt. Magliani gehört dem Faschismus seit den ersten Anfängen an.

In Schweden sind, wie am Dienstagabend mitgeteilt wurde, seit Kriegsausbruch bis November 1943 insgesamt 211 Personen wegen Spionage und 43 wegen Sabotage verurteilt worden.

Der Einsatz palästinensischer Truppen in Italien hat sich, wie der politische Direktor der jüdischen Agentur, Eberstadt, in Tel Aviv mitteilt, vergrößert, weil mangels jüdischer Meldungen die Truppenbestände nicht aufgefüllt werden konnten.

Die Sabotageakte in Iran, die sich immer wiederholten, führten vor kurzem in Sibirien zur Entgleisung eines mit Kriegsmaterial beladenen Eisenbahnzuges. Außer den entfallenden großen Materialschäden sollten 20 amerikanische Soldaten, sechs Offiziere und zwei iranische Bahnbeamte bei dem Terrorakt ums Leben gekommen sein.

Der Bischof von Kavrad, Cavrad, nannte, wie die „Cave Times“ berichtet, die hohe Sterblichkeitsziffer der eingeborenen Kinder erschreckend. Die Kinder kämen hundert und in Gruppen gekleidet zur Schule. Außerdem seien sie mit allen möglichen Krankheiten behaftet. Es müßte etwas geschehen, um vor allem die Infektionsursachen zu bekämpfen.

In Kalkutta fallen, einer Meldung der Daily News zufolge, 2000 Kinder der Cholera zum Opfer. Soweit sich überhaupt genaue Angaben für die Provinz Bengalen ermitteln ließen, führten in dieser Provinz pro Woche 4000 Menschen an Cholera.

Die amerikanischen Militärbehörden haben es durchgeleitet, daß ihnen weitere Ackerangebiete im Südwesten Englands für militärische Lebenszwecke zur Verfügung gestellt wurden. Die Erzeugung unter den 3000 zumeist weichen und Boden verteilenden englischen Ackerwiesen macht sich in Zugriffen in der Londoner Presse Luft.

Raymond C. Capper, der bekannte USA-Journalist, nimmt noch einmal die bolschewistische Forderung nach Zwangsverpflichtung deutscher Arbeiter nach dem Kriege auf, die der sowjetische Wirtschaftsprof. Borzoi im Auftrag Stalins erhob, und erklärt, es sei durchaus in der Ordnung, Deutschland für seine Taten durch „Wiederanbauarbeiten in den zerstörten Gebieten“ bezahlen zu lassen.

Der Reichsaussenminister hat die deutsche Flotte, die in der Barentssee, wo er seit vielen Jahren lebte, nach längerer Krankheit im 77. Lebensjahr gestorben.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich bei der Auffahrt Dehau-See bei der Reichsautobahn. Bei Nebel und Glatteis wurden ein haltender Personentransportwagen und ein Lastkraftwagen von einem vorbeifahrenden, ins Rutschen geratenen Anhänger eines Lastzuges erfasst. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Personen getötet, eine Person schwer und zwei leicht verletzt.

## Ein Badener erhielt das Ritterkreuz

### Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Walter Stein, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Major Walter Stein, am 10. Februar 1915 als Sohn eines Oberleutnants der Gendarmarie in Dorf (Kreis Offenbürg) geboren, hat bei einem feindlichen Einbruch östlich Rintel eine beherrschende Höhe aus eigenem Entschluß zurückgewonnen. An der Spitze von nur 20 seiner zehnköpfigen Grenadiere griff er bei der Höhe stehenden drei bis vierhundert Badener mit der blanken Waffe an und warf sie zurück, wobei die Sowjets schwere Verluste erlitten.

## Ein Badener erhielt das Ritterkreuz

### Berlin, 8. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Müller, Bataillonsführer in einem Panzergranadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Generalmajor Pöcher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Hauptmann Werner Müller, Bataillonsführer in einem Panzergranadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Generalmajor Pöcher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

## Madensens 94. Geburtstag

### rd. Steint, 8. Dez. Generalfeldmarschall von Madensens verbrachte seinen 94. Geburtstag auf seinem Erdbol Brüllow in der Uckermark. Der Adjutant des Führers überreichte ihm persönlich ein Handschreiben des Reichspräsidenten, das die Würdigung des Reichsfeldmarschalls durch einen Vortrag über die militärische Lage, die Glanzwürde der Wehrmacht überbrachte. General der Infanterie G. v. M., der selbst Feldmarschall geworden ist, und gratulierte dem Feldmarschall im Namen der alten Leibkavallerie. Die Wehrmacht hatte einen Ehrenpflanzling gestiftet. Dem großen Feldmarschall sind von allen Seiten der Wehrführung zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

## Stolzes Ergebnis des dritten Dpfersonntags

### Berlin, 8. Dez. Der am 7. November dieses Jahres durchgeführte dritte Dpfersonntag des Kriegs-WHJ, 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis, von 55 850 018,98 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 108 075,47 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 681 983,51 Reichsmark, gleich 26,4 v. H., zu verzeichnen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsgesellschaft: Emil Müllers Hauptverlag: Franz Müller, Stoll. Hauptverlag: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.



# Das Jahr der hundert Flüge

## Zweieinhalb Millionen BRT. von einer Fernaufklärerbesatzung aufgeklärt

PK. Als der damals 23jährige Leutnant B. und seine drei Männer vor Jahresfrist nach Fernaufklärerstaffel nach dem Westen verlegt wurden, kamen sie alle vier frisch von der Schulbank. In harter, langer Ausbildungszeit hatten sie sich auf den kommenden Einsatz vorbereitet, Monate hindurch graue Theorie gebüffelt, Monate hindurch Flug- und Flugdurchführung. Endlich fanden sie nun vor der Bewährung, vier junge Haken in einer alten, erfolgreichen Fernaufklärerstaffel, die vor kurzem aus schwerem Dienst nach dem Westen gekommen war.

Genau ein Jahr ist nun seitdem vergangen. Niemand in der ganzen Staffel, vielleicht nicht einmal die vier Männer selbst, würde sich heute dieses Datums erinnern, wenn es nicht

den acht Augen ihrer Männer nichts anderes lag als die Geräte und Waffen ihrer Zu, als Wellen, Wind und Meer. Das waren die Einsätze, von denen der Vordränger nicht viel mehr nach Hause funken konnte als B3-Zeichen oder Weitermeldungen, jene Einsätze, nach denen die vier Männer manchmal verdrossen und misstrauisch die Köpfe schüttelten.

Dann aber kamen die Feindflüge, bei denen sie britische oder amerikanische Handelschiffe aufklärten: einzelne Dampfer, kleine Geleite, aber auch riesige Transportverbände. Dann jagte Funkstrom auf Funkstrom durch den Äther. Dann gab es strahlende, lachende Gesichter während des vielstündigen Besichtigens und bei der Rückmeldung beim Staffelführer. Wie freuten sich die vier Männer erst, wenn sie schließlich nach einiger Zeit hörten, daß der D.R.B.-Bericht die Verfertigung von Zehntausenden von Brutto-Registertonnen aus Feindgeleiten im westlichen Mittelmeer melden konnte. Sie wußten, das waren die Briten- und U.S.A.-Schiffe, die sie und die anderen Besatzungen der Fernaufklärerstaffel bei ihren Flügen gesehen und verfolgt hatten, bis die Kampf- und Torpedo-Verbände zur Stelle waren. Neben dem Handelsdampfer begegneten sie auch zahlreichen anglo-amerikanischen Kriegsfahrzeugen, von Schlauchbooten, Kreuzern, Zerstörern bis zu den kleinen Korvetten und Bewachern. Jede Meldung darüber war wichtig für die deutschen Unternehmen auf dem südlichen Kriegsschauplatz.



Der Start einer Störgruppe, gesehen aus einem Fiesler Storch. In vorher bestimmter Reihenfolge rollen die Staffeln zum Startposten. Das Dröhnen der Motoren und der mit Wucht nach hinten geschleuderte Sand des Rollfeldes lassen die endlose Kette kräftig, die in diesen „Horizonten“ steckt.  
PK-Aufnahme: Kriegsbildner Grosse (GD)

mit dem „Hundertsten“ der Besatzung Leutnant B. zusammengefallen wäre. Zwar bedeutet die Ziffer 100 in der langen Reihe der Fliegerjubiläen keine hohe Zahl. Mit der Dauer des Krieges sind die Befehle längst über die drei ersten Stellen hinauseingegangen, und es gibt Verbände, die schon Sechshundert von Feindflügen in ihren Klodden verbüßt haben. Im einzelnen Fliegerleben aber bleibt die Hundert heute wie je ein gemaltener Meeresstein, zumal bei einem Fernaufklärer, der seine Flüge nach anderen Wägen nicht und dessen Einsätze auf andere Weise zu werten sind als etwa die der Kampf- oder Sturzflieger. Während ein Jahr abrollte mit all seinen großen Gefährnissen und Erleben, seinen Sorgen und seinen Freuden, sind vier Männer einhundertmal aufklarerung gegen den Feind geflogen, zwar in der großen Kette der ungezählten Fliegerformationen an allen Fronten, aber doch jedesmal allein für sich, vier Männer in einer treuen Zu 88, sechs, sieben, acht Stunden allein zwischen Himmel und See, zwischen Wolken und Wogen. Einmal feierlicher als alle Schulzeit hat dieses Jahr der hundert Flüge die junge Besatzung zu einer Einheit zusammengeweiht, die hält und sich bei jedem Feindflug aufs Neue bewährt. Sie selbst erzählen wenig von ihrem Erleben. Es ist ihnen, wie der Flugzeugführer meint, so selbstverständlich geworden, daß man darüber keine lange Worte mehr zu verlieren braucht. So muß man seine Zuflucht zu den Staffelführern und den Flugführern nehmen, um daraus die Bilanz dieses ersten Kampfabzuges der Besatzung zu ziehen.

Es ist eine Bilanz, die sich leben lassen kann. Ein richtiges Fernaufklärerleben rollt sich darin vor unseren Augen ab. Da leben wir einmal von den Flügen, auf denen die Besatzung mit

Die Aufträge allerdings, die der Besatzung von allen hundert Flügen die größte Genugung brachten, waren die Sichtbildaufträge nordafrikanischer Häfen. Während sie sonst ihren Flugweg kreuz und quer über das Mittelmeer nahmen, die Küste Nordafrikas aber nur so nahe anfliegen, wie es für die Erfüllung ihres Auftrages nötig war, konnten sie jetzt über die Steilküste hinaus, über die Berge und Höhen der afrikanischen Städte — so wie bei ihrem 98. Flug, der sie an einem hellen Spätherbstnachmittag über X. — führte und dort mit den Linsen der großen Bildkamera alles Wichtige in Stadt und Hafen auf den Film bannen ließ. Während dann auf dem Flugplatz der nordafrikanischen Hafenstadt die schnellen Jäger starteten, gab der Funker bereits die Erfolgsmeldung nach Hause durch und führte die Flugzeugführer die treue Zu schon wieder heimwärts. Und einige Zeit später dröhte dann bereits der Staffelführer am Durchleuchtungsapparat der Bildschirme Filmstreifen um Filmstreifen auf der hellen Glasplatte und bekannte sich mit der Lupe all die vielen Handelsdampfer, Kriegsfahrzeuge und Landungsboote, welche die Besatzung von ihrem Einsatz „mitgebracht“ hatte. Bruttoregistertonnen um Bruttoregistertonnen, Kriegsfahrzeuge um Kriegsfahrzeuge hat sich im Laufe der hundert Feindflüge an einer vielhellen Ziffer abgelesen. Ueber 2½ Millionen BRT. aufgeklärte Feindtunnage seit der Inbetriebnahme dieser Fernaufklärerbesatzung. Eine Zahl, die alle Wägen und Opfer des ununterbrochenen, harten Einsatzes aufwiegt.

Nun ist das erste Kampfabzug zu Ende, das Jahr der hundert Flüge! Auf echte Fliegerart haben der Staffelführer und die Kameraden die Besatzung gefeiert. Sie haben ihnen Wä-



Der Oberbefehlshaber West an der französischen Mittelmeerküste. Generalmajor West bei der Besichtigung einer schweren Batterie, die in der Bucht einer südfranzösischen Hafenstadt eingesetzt ist.  
PK-Aufnahme: Kriegsbildner Moosmüller — Scherl (GD)

men gekostet, zu trinken gereicht und das beste gemüht, was man den vier Männern der Besatzung B. für ihre Zukunft wünschen kann: „Paß- und Weinbrud“ zum 200. Kriegsbildner Wilhelm Sandfuchs.

## Zu Fuß durchs faule Meer

### Sowjetische Kampfgruppe aufgerieben

PK. Auf der Landenge von Peretof wird den von Osten und Norden vorrückenden sowjetischen Verbänden ein Widerstand geleistet, der ihre Pläne, diesen Zugang zum Krim zu durchstoßen und von hier aus mit starken Kräften die ganze Halbinsel aufzuräumen, zum Scheitern bringt. Ob er mit Panzern anrollt, ob er mit Salbengerätschaften in die deutschen Stellungen trommelt, oder ob er die Masse der Infanterie ins Gefecht wirft: Die deutsche Abwehr ist sich der ihr gestellten Aufgabe bewußt. Auch ostwärts der Landenge verhalten sich die Sowjets sehr feilsch. Wohl trennt hier das faule Meer das Festland von der Krim. Aber dieses feierliche Gebilde mit seinen ungesägten Ausbuchtungen und ausgebeugten Landzungen bildet ebenförmig ein ernsthaftes Hindernis für den angreifenden Gegner, wie es ein wirksamer Schutz für den Verteidiger sein kann: Ist doch das Wasser durchweg sehr leicht. An einem vorliegenden Punkt ist es unter Ausnutzung ungeschickter Wetter- und durch richtungslosen Einsatz starker Truppenverbände den Volkswesten gelungen, einen kleinen Landstropf zu bilden, der sich jedoch nicht weiter entwickeln kann. Stuka und Zerstörer greifen unentwegt an, verhindern bei Tage die Heranführung des Nachschubs und zerstören neue Beteiligungen oder den Ueberbrest.

Als es auch hier kein Vormärtskommen gibt, glauben die Sowjets an anderer Stelle mit Infanterieverbänden in die Planken unserer Verteidigungsstellungen zu kommen. Zwischen der Landenge von Peretof und ihrem Landstropf wählten sie eine Einengung des faulen Meeres für ihren Angriff. Fünf Kilometer Wasser sind hier zu überwinden. Boote werden aber nicht eingesetzt.

Zu Fuß müssen die bolschewistischen Soldaten diese fünf Kilometer in meist knietiefem Wasser zurücklegen. Und das in einer stöckeligen Nacht, in der das Thermometer nur wenige Grad über Null anzeigt. Wieder haben sich die Sowjets getäuscht. Sie stoben auf eine entschlossene Abwehr, die sie zwingt, an dem so mühsam erreichten Ufer zu bleiben. Trotz der starken Verluste kann sich der Gegner nicht zum Niedermarsch entschließen. Ist es die Furcht vor dem Kommissar — ist es die Furcht, wieder die fünf Kilometer durch das kalte Wasser waten zu müssen? Unwissenheit ist es heller Tag geworden. Da greift die Luftwaffe ein. Mehrere Schmitt-Jäger und Zerstörer stoßen im Tiefflug über den Strand. Immer wieder legen die Flugzeuge zum Angriff an. Immer wieder proffeln Feuerlöcher auf die Sowjets. Nur wenige sind es, die zunächst entkommen können. Sie hängen sich wieder ins Wasser, das ihnen aber auch keine Rettung bringen kann. Aus der Luft bleiben sie deutlich erkennbare Ziele, die pausenlos mit Bordwaffen bedampft werden. Ein Angriff der Volkswesten ist wieder restlos gescheitert. Mehrere hundert Mann liegen tot am Strand und im leichten Wasser.  
Kriegsbildner Hans Jütte.

## Ueberraschungsangriff auf Bari

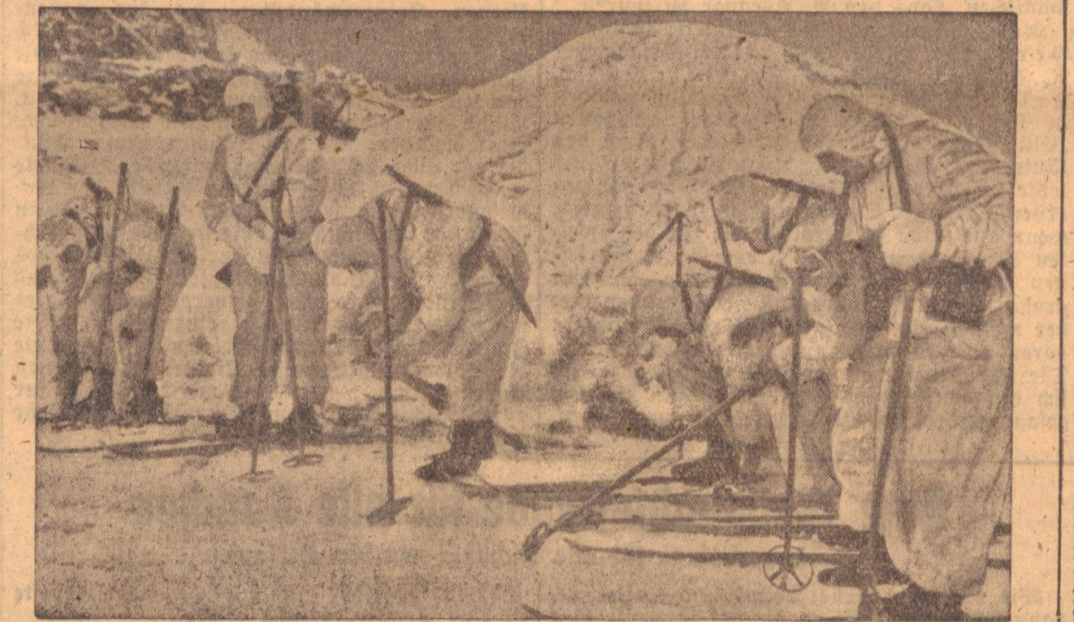
### Bomben zerschlagen ein Nachschubgeleit — Munitionsdampfer fliegt in die Luft

PK. Die Besatzungen sprachen bereits vom Nervenskan, wenn das Stichwort fiel. Sie waren so oft enttäuscht worden. Einige Male wurde der Einsatz in letzter Minute abgesetzt werden: Raunisch ist der Wettergott des Südens. Jetzt aber ist es soweit. Mit ihren Kombinationen und Schwimmmanteln stehen die Männer dicht gedrängt zur Verfügung im Kortezimmer des 1. Wägens. Neben ihnen treten junge Nachschubflieger zum ersten Frontflug an, um in die alte Kampfgemeinschaft der Gruppe hineinzuwachen. Ein erfahrener Staffelführer, vielfach erprobt als Flieger, Werfer und Beobachter, wird sie führen. Zuverlässige Ruhe und selbstliches Draufgängerturn sprechen aus den knappen Worten, mit denen er die letzten taktischen Einzelheiten des Angriffs festlegt.

Kurze Zeit darauf ist die Stunde des Starts gekommen. Ein Flugzeug nach dem anderen rollt vor. Motorengebrüll erklingt die Stille des weiten Rollfeldes. Donnernd ziehen die Zu 88 ihre Flugrunden und verschwinden in der purpurnen Dämmerung, die blaue Mauer der Berge hinter sich lassend. Rasch ist die Nacht,

Freund und Feind des Kampffliegers, mit Fels, Klüfte und Meer da, auf die der Mond eine silberne Bahn zeichnet. Nichts rührt sich im beruhigenden Gleichmaß der fliegenden Motoren. So schnell, wie sie aufstiegen, sind die schattigen Umrisse von Zerstörern in der dunklen Ferne wieder verschwunden.

Zimmer noch ist alles ruhig. Unruhig geistert der bleiche Finger eines Scheinwerfers an der Instrumententafel, regelmäßig ein Rauchfeuer aufstiegs. Die erste Rauchfahne schwebt langsam zur Erde. Rauschendes Nebel steigt wallend hoch. Aber beginnt auch die Flak zu bellen, um einen Feuervorhang auf den Haken zu legen. Zu spät, viel zu spät! Die Ueberraschung ist völlig geglückt. Langst haben die Besatzer des deutschen Verbandes ihre zielweisenden Rauchfahnen geleitet. Im Hafen drängt sich Schiff an Schiff, andere jagen die Einfahrt zu gewinnen. Es ist gerade ein großes Weileit eingetroffen, voll beladen mit Munition und Anstrichmitteln. Wie leicht haben sich die britischen Matrosen gerade landein gemacht. So verlassen wir ihnen die Maßstäbe. Im kalten Stroh und Fließung wird Bombe auf Bombe abgeworfen. Scharf kucken die



Ein Störtrupp auf Schi. Die Telefonleitung ist gestört. Auf Schi beginnt sich ein Störtrupp auf die Suche nach der Ursache, denn die Verbindung zwischen den einzelnen Kommandostellen darf nicht abbrechen.  
PK-Aufnahme: Kriegsbildner Zimmermann — Scherl (GD)



Er kam nicht weit. Schon kurze Zeit nach dem Absturz des britischen Jagdbombers am Kanal wurde dieser junge Flieger, der sich im Gebüsch versteckt hielt und glaubte, sich der Gefangenschaft entziehen zu können, von unseren Soldaten entdeckt und gefangen genommen.  
PK-Aufnahme: Kriegsbildner Karwitzer — Scherl (GD)

Maschinen an den feurigen Todesstrahlen der feindlichen Flak vorüber. Eine Bombe trifft einen 5000-Tonner, der mit riesigen Rauchwolken ausbricht. Überall im Schiffsgewimmel des Hafens bedeckt sich jetzt Brand hoch. Ein großer Frachter — er mag seine 10 000 Tonnen haben — brennt lichterloh. Minuten später wirbeln nur noch Fetzen von ihm feuersprühend in der Luft herum. Diese Munition wird die Front nicht mehr erreichen. Auf der Mole landen zwei Zerstörer, himmelhohe schwarze Wolken auslösend. Im schneidigen Tiefflug greift eine Zu 88 zwei Schiffe mittlerer Größe an, die noch außerhalb der Flak schwimmen. Die erste Bombe klatscht ins Wasser. Zweiter Anflug: Volltreffer! Ein Frachter klappt mittschiffs auseinander. Der größte und wichtigste Nachschubhafen der Angloamerikaner an der italienischen Küste ist ein Flammenmeer. Ein Feuermeer wölbt sich über Bari, der mit seinen leuchtenden Zudungen noch lange den von Nachtlagern umgebenen Rückflug der deutschen Kampfflieger begleitet. Bei der Erfolgsmeldung auf dem Gefechtsstand geht ein Ruckel über das Gesicht des Gruppenkommandeurs. Alle seine Flieger sind heimgekehrt...  
Kriegsbildner Ludwig Döring.

## HANS HEISE Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei G. Duncker Verlag, Berlin

(21. Fortsetzung)  
„Mein Vater und — es ist so vieles, was auf mich einwirkt.“ — „Morgen schon wird er frei sein. Wir alle sind bereit, unser Leben zu wagen.“ — „Ich werde tun, was du mir geraten hast“, sagte sie einfach.  
Er blieb stehen, drückte ihre Hand. Dann zog er sie an sich und küßte sie wieder. „Liebste...“ — „Hörte er unglücklich. „Ich...“ — „Ich verstehe jetzt selber nicht, wie ich...“ — „Ach, Hinnerk, das alles war doch nur ein häßliches Mißverständnis“, sagte sie leise. „Doch laß mich jetzt. Meine Mutter wartet!“ — „Ja, geh zu ihr“, drängte er. „Jetzt weißt du, wie du sie trösten kannst. Lieb wohl!“  
„Lieb wohl!“ rief sie. „Und auf morgen!“ — „Auf morgen, Liebste!“

Um die gleiche Zeit, da Dinnert mit Luise keine Pläne besprach, kam Karoche vor dem Marschall. Die Erzählung des jungen Mädchens hatte Verdacht in der Zeit beibringt, daß sich manches zu angehen, wie Luise es ihm berichtet hatte, obwohl die völlige Unschuld des Reders sich erst erweisen sollte. War dieser Mann wirklich ein Verschwörer, einer von diesen patriotischen Hühnern, die es hier wie überall in Deutschland gab, dann würde er seiner Tochter auch nicht unbedingt alles erzählen, was er trieb, dachte der Marschall. Er behielt klarer Bingegeben sich ihm der hießige Tochter seines Quartierwärters verbietet. Das war verständlich und weiter kein Wunder. Das Mädchen wollte nichts von ihm

wissen. Wahrscheinlich gefiel er ihr nicht, und nun hatte der Junge versucht, eine für die Familie unglückliche Situation für sich anzuknügen.

Von der Sofaette aus musterte Bernadotte aufmerksam den Leutnant, der vor ihm in unadeliger Haltung stand. Sieht doch gut aus, der Mann, dachte der Marschall. Nun, wahrscheinlich hat die Kleine schon einen andern. Sie haben einen Verschwörer festgenommen, Leutnant? — „eröffnete er das Gespräch.“ — „Ja, mein Marschall.“ — „Hoffentlich haben Sie keinen falschen erwischt. So was soll schließlich schon vorgekommen sein. Doch das wird sich ja herausstellen. Jedenfalls möchte ich die Affen zur Einsicht haben, wenn die Unterlungung abgeschlossen ist.“ — „Zu Befehl, mein Marschall!“ Karoche wollte hinzufügen, daß der Fall ganz klar und eindeutig liege, aber aus einem Gefühl für Luise unterließ er es plötzlich. Gena so das Mädchen auf seine Absichten, ein, dann wollte er es nicht betrogen, sondern ihrem Vater tatsächlich die Möglichkeit zur Einsicht verschaffen, obwohl er dadurch nur Ungelegenheiten bekommen konnte. Er kam sich bei dieser Ueberlegung sehr ehrenhaft vor.

Sie hat also doch gepöpst, dachte er weiter, während der kleinen Pause, die der Marschall eintraten ließ. Er hatte es nicht anders erwartet und nahm es ihr nicht weiter übel. Auch diese Haltung dachte er als großzügig und über für sich. Vor dem weiteren Gang dieser Unterredung fürchtete er sich nicht. Er würde sich schon herausreden.

„Sie liegen bei dem Mann im Quartier?“ — „Aha, nun kommt es! dachte Karoche, als er die Frage bejahte. Und wie vorausgesehen, wollte der Marschall gleich darauf wissen, ob er die Tochter des Reders kenne und ob sie ihm gefalle.

„Ich habe mich schrecklich in sie vergafft“, gerand Karoche. „Sie haben sie soeben gesehen und gesprochen, mein Marschall. Ganz zufällig lag ich sie in dieses Zimmer geben; ich über-

lasse Ihnen, Herr Marschall, die Entscheidung, ob meine kleine Verliebtheit begründlich ist oder nicht“, sagte Karoche jedoch mit keinem gewöhnlichen hübschen, freien Lächeln.

Wie er es geschloß, ging Bernadotte auf den leidenden Ton ein. „Ihre Verliebtheit, Herr Leutnant, erscheint mir durchaus verständlich“, meinte er schmunzelnd. Dann griff er nach seinem Weinglas und nahm einen Schluck. Karoche atmete auf. Er hatte recht getan, sich keine Sorgen zu machen. Bernadotte hielt das Glas zurück an seinen Platz. „Nicht nur in der Schlacht können wir Ehre oder — Schande gewinnen, Herr Leutnant! Ich erwarte, daß keiner meiner Offiziere mir je Schande mache. Ich hoffe, Sie haben mich verstanden.“

Karoche füllte sich durch Bernadottes ernten Tonsall überbrummt. Seine erste Reaktion war, sich zu rechtfertigen, etwas von Liebe und Verleumdung zu sagen. Aber dann hielt er es für klüger, über die ganze Sache zu schweigen. „Dawohl, mein Marschall!“ sagte er kurz. — „Das Mädchen hat mir übrigens erzählt, daß Sie es vor einigen Betrunknen unter unseren Leuten gerettet haben. Das ist Ihnen unergötlich, Leutnant Karoche. Ich habe allerdings nichts anderes von einem Offizier meiner Armee ermartet.“

Karoche lauterte. Die Unterredung war beendet. Wenn möglich er sie nicht geküßtet hätte, so verließ er sie doch mit einem großen Gefühl der Erleichterung.

„Und du willst wirklich mit diesem Menschen in den ‚Nebelbusch‘ nach Schwartau fahren?“ fragte Luises Mutter leise und ernsthaft. — „Es muß sein. Für Vater.“ — „Mein Gott, ja, aber wie genau das alles ist! Dieser Krieg... wir leben so ruhig und so glücklich. Wenn wir vor einem halben Jahr jemand gefragt hätte, daß Vater...“ — „Still, Mutter, er kommt!“ Die beiden Frauen lauhten erschrocken in das nächste stille Haus. Harro, der Hund, schlug an, war jedoch wieder still. Er kannte Karoche's Schritt.

„Also, Harro, comment ca va?“ hörte man die jugendliche fröhliche Stimme des Leutnants. Er lächelte das Tier, das an ihm hergesprang. Dann gingen beide über die Diele.

„Er hat natürlich noch nicht mit dem Marschall gesprochen“, sagte Luise leise. „Sonst würde er nicht so verknipst mit Harro reden, sonst wäre er bestimmt wütend und verärgert, daß ich ihm Schwärzereien gemacht habe.“

„Ah, Kind...“ Die Mutter, in ihrer Verzweiflung, erwartete nichts von Luises Gang zu Bernadotte. Nur um die Tochter nicht zu enttäuschen und müßlos zu machen, befiel sie diese Gedanken für sich.

Sie lauhten wieder, hörten, wie Karoche unten auf der Diele den Hund Anstöße machte und über die Degenstiege sprangen. „Jetzt schick er Harro in seine Ecke.“ — „Ich gebe nun. Gute Nacht, Mutter. Verwunde zu schlafen.“ Luise küßte die Mutter rasch und ließ dann leise zur Tür, öffnete und trat auf die Galerie. Karoche, der sich noch auf der Treppe befand, hob sie erst als er vor ihr stand. „Oh Mademoiselle!“ rief er überrascht. „Darin sind Sie mir fortgelassen? Wir hatten den gleichen Weg, meine ich, und ich hätte Sie gern nach Hause begleitet.“ — „Ich hatte Kopfweh, ich füllte mich nicht wohl, ich...“ — „Hörte sie. „Ach, lassen wir doch endlich diese widerwärtige Komödie!“ rief sie plötzlich leise und bebend vor Empörung, vor Wut und Angst. — „Bitte“, sagte er mit einem lebenswärtigen Lächeln. — „Was ist mit meinem Vater?“ fragte sie in einem Ton, der fast herrlich und herausfordernd klang. — Er suchte mit den Schultern. „Ich kann Ihnen nichts Neues sagen.“ — „Bedeutet es, daß Sie sich weiter an Ihren — Vorschlag gebunden halten?“

Karoche hörte auf, verband jedoch seine Ueberzeugung. „Ein Mann, ein Wort“, sagte er ruhig. „Haben Sie etwas anderes erwartet,

Mademoiselle?“ — „Dann lassen Sie morgen früh Ihren Wagen kommen“, bestimmte sie bodenständig. „Sie wissen, Mademoiselle, daß es mir immer ein Vergnügen sein wird, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen.“ — „Nur um eine Gefälligkeit möchte ich Sie. Dabei noch bitten. Lassen Sie diesmal Ihren Vorschlag zurück. Uebernehmen Sie selbst die Jagel!“

Er ergriff ihre Hand und küßte sie. „Sie machen mich glücklich, Mademoiselle, daß Sie mir die Möglichkeit geben, Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen. Auf morgen früh!“

Sie zog ihre Hand zurück, ließ ihn stehen und rannte auf ihr Zimmer. Sie ertrug dies alles nicht länger. Schlußend warf sie sich auf ihr Bett.

Mit einem leisen, fröhlichen Pfeifen ging Karoche an ihrer Tür vorüber. Mit der Heißgerte schlug er den Taft des Bettes auf den Stiefelgeschloß.

Am nächsten Morgen kurz vor halb neun Uhr erschien im Gasthof in der Schmiedestraße, in dem Lastträger Spanje und Weeder Durmeister untergebracht waren, der alte Zöpfer Peterien, ein Bruder jenes Aufsehers, der bei Jochen Hanemanns Eltern in Diensten stand. Peterien, ein grauhaariger Hüne, brumpte misstrauisch „bon jour“, zog den Mantel aus, stand da in seiner blauen Zöpferschürze und begann, umständlich und langsam sein Handwerkszeug auszuapfen.

Der französische Sergeant und die vier Soldaten, die während dieser Stunde den Dienst verließen, haben seinem Treiben verwundert zu. „Oh Monsieur! Was er machen?“ rief schließlich der Sergeant unwillig.  
Auf diesen Augenblick hatte Peterien gemerkt. „Bach! Ich wimmere mit den Jung“, kurrte er und blickte von seiner Arbeit auf. — „Comment? Was dies bedeuten?“ rief der Sergeant weiter.  
(Fortsetzung folgt.)







Klassische Pferdekuren

Von Eduard Horn

Im 19. Jahrhundert, als das Auto noch nicht die Landstrassen beherrschte, gehörte es zum Cavalier, sich ein Reitpferd zu halten.

Kloppoth verstand sich aufs Reiten; er hatte in jungen Jahren Pferde angeworben und lebte noch mit fleißig über Gräben.

Familien-Anzeigen

Geburten

Am 19. 11. 1943. Unser Bernhard hat das gewünschte Schwesterchen Irmgard Elisabeth bekommen.

Verlobungen

Die Verlobung meiner Tochter Lilo mit Herrn Dr. med. Kurt Goulton geht ich bekannt.

Ein hartes Schicksal

Ein hartes Schicksal entriß uns unsern hoffnungsvollen und lebensfrohen Sohn, mein

Kurt Meinzer

Ulz, in einer Pionier-Komp., im EK 2 u. d. Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

Artur Eisler

Ulz, im Alter von 28 Jahren, Karlsruhe, Lachnerstr. 2, 5. 12. 43.

Ottilio Carlolazzo

im Alter von 30 1/2 Jahren am 10. Nov. im Osten gefallen ist.

Pg. Ernst Plath

SA-Truppführer, San-Stabfeldwebel u. Leiter eines Teillagers in

geliebten Sarah abschaffen mußte, weil er darauf verfiel, sich im Bäumen zu üben.

Nach langem Warten auf ein Lebenszeichen kam aus dem Osten die schmerzliche Nachricht, daß mein einziggeliebter Mann, der treuherzige Vater

Franz Westermann

Grenad., nicht mehr zu uns zurück kehrt.

Oska Nesselhauf

Obergef. in einem Gren-Regt., ausgeh. am 4. Kriegsverdienstkreuz.

Anton Burgert

Ulz, im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen im blühenden Alter von 38 Jahren.

Rudi Werner

Obergef. in einer MG-Komp., im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen.

Erich Hauser

Oberf. in einer Gren-Regt., im Alter von 39 Jahren.

Josef Nils

im Alter von 36 Jahren am 22. Okt. bei dem Terrorangriff auf Kassel

Hermann Kellewald

Matr.-Obergef., im Alter von 33 Jahren nach schwerer Verwundung

Josef Schwarz

Obergef. in einer Pionierabtl., er gab am 1. 11. 43 bei den schweren

Robert Kunz

Funker in einer Batterie, er fiel am 3. Nov. 1943 im Osten für seine

Friedrich Rachel

Ulz, in einer Gren-Regt., im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen.

Robert Kunz

Funker in einer Batterie, er fiel am 3. Nov. 1943 im Osten für seine

Bernhard Raab

Obergef., in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 37 Jahren.

Ernst Metzinger

Obergef. in einem Gren-Regt., im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen.

Ein hartes und unerträgliches Schicksal

Ein hartes und unerträgliches Schicksal entriß uns unsern liebsten, lebensfrohen Sohn, Bruder, Neffen und Onkel

1792 beobachteten die Gäste eines ländlichen Wirtschafters bei Dresden einen Kavaler im Reitpferd, der, auf eine Erfindung wartend, in einem Winkel des Schankzimmers

Statt eines frohen Wiedersehens empfing ich heute in enger Kreise stattgefundenen die Beisetzung

Hans Christian Lutz

Oberf. in einem Gebirgsjäger-Regt., im blühenden Alter, ein Tag nach seinem 30. Geburtstag.

Josef Lauinger

Landwirt, im Alter von 75 Jahren, Durlach, Hiltzbach, 8. Dez. 1943.

Luzia Butz

Büchlerin, im Alter von 54 Jahren für immer von uns gegangen.

Katharina Kunkel

geb. Mayer, in die ewige Heimlichkeit abgerufen.

Maria Seeber

geb. Noe, wohlverehrter, am 6. 12. 43 im Osten von uns gegangen.

Erich Hauser

Oberf. in einer Gren-Regt., im Alter von 39 Jahren.

Josef Nils

im Alter von 36 Jahren am 22. Okt. bei dem Terrorangriff auf Kassel

Hermann Kellewald

Matr.-Obergef., im Alter von 33 Jahren nach schwerer Verwundung

Josef Schwarz

Obergef. in einer Pionierabtl., er gab am 1. 11. 43 bei den schweren

Robert Kunz

Funker in einer Batterie, er fiel am 3. Nov. 1943 im Osten für seine

Friedrich Rachel

Ulz, in einer Gren-Regt., im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen.

Robert Kunz

Funker in einer Batterie, er fiel am 3. Nov. 1943 im Osten für seine

Bernhard Raab

Obergef., in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 37 Jahren.

Ernst Metzinger

Obergef. in einem Gren-Regt., im EK 2 u. d. Inf.-Sturmabzeichen.

ihm zu toll, so mact er sich auf sein feuerfarbiges Roß los und trabte durch silberne Morgennebel, gefolgt von seinem treuen Hund

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester

Er wußte sich zu helfen

Ein Pariser Wärfahrer hatte eine Hofdame Ludwig XI., die dieser sehr liebte, vorausgelagt, daß sie in acht Wochen sterben würde.

Dreimal Deutschland - Japan

Im Weiji-Stadion Tokio waren die drei deutsch-japanischen Begegnungen im Fußball, Fußball und Hockey Höhepunkt und Höhepunkt

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Behalten 10.00-11.00 Kompositionen im Saalorchester



